

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 745

20. Dezember 2012



## Peinliche Wahl

**W**enn in einem Staat, der auf seine freiheitlich-demokratische Grundordnung einst stolz war, der Parteitag einer politischen Partei, einer sogenannten Volkspartei sogar, die Parteivorsitzende mit beinahe 98 Prozent der Stimmen wiederwählt, dann ist in dieser Partei, wahrscheinlich im ganzen Staat, nicht nur etwas faul. Wenn vor dem Parteitag auch noch die Devise ausgegeben wurde, er solle „Geschlossenheit“ demonstrieren, dann wird das Befremdliche an solchen Vorgehensweisen nur unterstrichen. Wann sollte eine Partei sonst über Personen und Programm diskutieren, wenn nicht auf einem Parteitag!

Aber Angela Merkel ist bekanntlich nicht in der Lage, eine freie Diskussion oder eine öffentliche Debatte zu führen. Das hat sie mehrmals deutlich gezeigt. Sie schätzt andere Strategien, die sie in ihrer Jugend gelernt hat. Hierzu gehört, daß sie sich die Standpunkte anderer, seien das Geg-

ner oder Verbündete, klammheimlich oder ganz deutlich aneignet und sie dann, wenn das nützlich zu sein scheint, als eigene vertritt.

Auf diese Weise hat sie die CDU in den letzten zehn Jahren zu einer Einheitspartei geformt, die alle wesentlichen programmatischen Punkte SPD und Grünen, manchmal auch FDP, sogar den Linken abgesehen hat. Dieses Streben nach einer Nationalen Einheitsfront, wie dergleichen in der DDR hieß, mag manchen Bürger und Angela Merkel freuen, aber für Demokratie und Freiheit in Deutschland ist das katastrophal. Schon lange wurde hier keine politische Debatte mehr geführt, die diesen Namen verdient. Stadtdessen machen sich die Politiker sich dadurch lächerlich, daß sie gegen die unbedeutende NPD ein Verbot anstreben, was sie als die Haltung einer „wehrhaften Demokratie“ herausstellen. Sie schaden dieser Demokratie durch ihre Art der Politik viel mehr, als das die unbedeutende NPD vermöchte.

Auf vielen Wegen führen zahlreiche gegenwärtige Politiker die Bundesrepublik Deutschland zu Zuständen, die denen der DDR entsprechen oder ähneln. Das ist auch nicht verwunderlich, denn viele von ihnen haben – gleich der Bundeskanzlerin – ihre politische Sozialisierung in der DDR erfahren. So etwas sitzt bekanntlich tief, wenn jemand nicht Zeit und Lust hat, sich mit anderen Formen gesellschaftlicher und staatlicher Ordnung zu befassen.

Von anderen Eingriffen in die Entscheidungsreich der Bürger abgesehen, sind die gegenwärtigen Politiker vor allem bestrebt, durch Umverteilungen noch vorhandener finanzieller Ressourcen ihre vermeintliche Klientel zufriedenzustellen. Ihre eigentlichen Aufgaben umgehen sie oder erfüllen sie lediglich im eigenen Interesse. So wurde das durch das Verfassungsgericht geforderte neue Wahlrecht in den Parteien nicht einmal diskutiert, und die bevorstehende Gestaltung bewirkt wahrscheinlich, daß im nächsten Bundestag hundert Politiker mehr sitzen als im jetzigen: Die politische Klasse schafft sich ihre Pfründen.

Nur in wenigen Bereichen des öffentlichen Lebens unterscheidet sich Deutschland heute noch von der DDR. Aber seine DDRisierung zeigt sich an charakteristischen Stellen. Der Verfall der DDR wurde für häufige Besucher zuerst an den Bürgersteigen sichtbar, die nicht mehr gepflegt wurden: Den Anwohnern wurden Lust und Möglichkeiten dafür ausgetrieben, die Kommunen hatten kein Geld dafür und die Funktionäre kein Interesse. Man betrachte jetzt die Bürgersteige in den alten Bundesländern!